

nale Pakt wird zu den Akten gelegt. Außenpolitisch wird die Regierung vermutlich einen neutralen (nicht: neutralistischen) Kurs verfolgen. Wenn sich die Verhältnisse in Syrien stabilisieren, könnte dies für die politischen Verhältnisse in den übrigen arabischen Staaten, Ägypten ausgenommen, günstige Folgen haben. Nachdem der Einfluß Nassers auf die arabischen Staaten auf ein Minimum

zurückgegangen ist, könnten neue und positive politische Kräfte frei werden. Neue Zusammenschlüsse sind nach den schlechten Erfahrungen mit der Vereinigten Arabischen Republik kaum noch zu erwarten oder zu befürchten. Dagegen darf man vielleicht mit neuen Bündnissen und Gruppierungen rechnen, die das Kräfteverhältnis im arabischen Raum neu gestalten werden.

Die Stimme des Papstes

Motu proprio über das Eröffnungsdatum des Zweiten Vatikanischen Konzils

Papst Johannes XXIII. gab am 2. Februar 1962 durch das Motu proprio Consilium das Eröffnungsdatum des Zweiten Vatikanischen Konzils bekannt. Das Motu proprio wurde im „Osservatore Romano“ vom 3. Februar 1962 veröffentlicht. Wir geben den Wortlaut in eigener Übersetzung wieder.

Am 25. Dezember des vergangenen Jahres, am Feste der Geburt unseres Herrn Jesus Christus, haben Wir einen seit langem erwogenen Entschluß wahr gemacht und, einer gemeinsamen Erwartung der Katholiken entsprechend, durch die Apostolische Konstitution *Humanae salutis* [vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 255 ff.] das Zweite Ökumenische Vatikanische Konzil für dieses Jahr einberufen.

Nach reiflicher Überlegung haben Wir Uns nun, um jenen, die von Rechts wegen daran teilnehmen müssen, alle notwendigen Vorkehrungen in der rechten Weise zu ermöglichen, entschlossen, die Eröffnung des Zweiten Ökumenischen Vatikanischen Konzils für den 11. Oktober dieses Jahres festzulegen. Dieses Datum haben Wir vor allem deswegen gewählt, weil es das Konzil von Ephesus ins Gedächtnis ruft, das in den Annalen der katholischen Kirche einen erstrangigen Platz einnimmt.

Angesichts der herannahenden hochfeierlichen Versammlung können Wir nicht umhin, nochmals alle Unsere Kinder zu noch häufigeren Gebeten für einen glücklichen Ausgang des Ereignisses aufzurufen. Darauf richten Wir Unsere Sorge, gemeinsam mit Unseren ehrwürdigen Bräu-

dern und geliebten Söhnen, die an den Vorbereitungsarbeiten des Konzils direkt beteiligt sind, mit dem gesamten Klerus und dem christlichen Volk, das mit lebhaftem Interesse dem Ereignis entgegenharrt. Als Frucht dieses Ereignisses ersehnen Wir Uns von ganzem Herzen, daß die Kirche als Braut Christi durch die ihr eingegebene göttliche Kraft mehr und mehr gefestigt werde und daß sie diese Kraft möglichst vielen Menschen mitzuteilen vermag. In dieser Weise können Wir auch hoffen, daß die Völker, besonders jene, die Wir von soviel Schmerz, Leid, Zwietracht und so vielen unheilvollen Konflikten heimgesucht sehen, vertrauensvoller auf das „Licht zur Erleuchtung der Heiden“ blicken und daß sie endlich unter rücksichtsvoller Achtung der gegenseitigen Rechte und Pflichten den wahren Frieden finden.

Nachdem Wir also alles reiflich überlegt haben, bestimmen Wir aus eigenem Antrieb und auf Grund Unserer Apostolischen Autorität und legen fest, daß das Zweite Ökumenische Vatikanische Konzil am 11. Oktober dieses Jahres eröffnet werden soll.

Alles, was von Uns durch dieses auf eigenen Antrieb verfaßte Schreiben festgelegt wird, soll, unter Ausschluß gegenteiliger Bestimmungen, in Kraft treten und Geltung haben.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter, am 2. Februar 1962, dem Feste Mariä Lichtmeß, im vierten Jahre Unseres Pontifikates.

JOHANNES XXIII., Papst

Hirtenworte in die Zeit

Die amerikanischen Bischöfe über „Unveränderte Pflichten in einer sich wandelnden Welt“

Der Episkopat der Vereinigten Staaten von Amerika hat zum Abschluß seiner Jahreskonferenz in Washington durch die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die den Verwaltungsrat der National Catholic Welfare Conference bilden, am 19. November 1961 ein Wort an alle Katholiken der USA erlassen mit dem Titel „Unveränderte Pflichten in einer sich wandelnden Welt“. Das Statement hat folgenden Wortlaut:

Wenige Nationen der Welt können mit soviel berechtigtem Stolz auf ihre historischen Ursprünge zurückblicken wie die Vereinigten Staaten. Dieser Stolz findet seine besondere Rechtfertigung in den hohen sittlichen Grundsätzen, von denen sich unsere Gründerväter bei der Grundlegung des Staatswesens und beim Eintritt der Nation in die Geschichte haben leiten lassen. Unsere

ersten Gesetzesurkunden, die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung mit ihren ersten zehn Zusätzen (Amendments) kennzeichneten uns von Anfang an als eine Nation, die sich den Grundsätzen des Sittengesetzes verpflichtet wußte.

Diese Grundsätze und die religiösen Überzeugungen, die ihnen zugrunde liegen, haben auch die nationale Entwicklung unseres Volkes bestimmt. In der Zeit, in der sich unser Land gerade aus dem Kindesalter zu kraftvoller Jugend weiterentwickelte, schrieb de Tocqueville in seinem immer noch vielgelesenen Buch über die Demokratie in Amerika: „Die Religion spielt in Amerika keine direkte Rolle in der politischen und gesellschaftlichen Führung, aber sie bildet die wichtigste öffentliche Institution dieses Landes. Ich weiß nicht, ob alle Amerikaner ehrlich